

Sachsen, 15. Oktober 1940.

An den Staatsrat

in

Sachsen.

Hochgeachteter Herr Staatsratspräsident,
Hochgeachtete Herren Staatsräte.

In der Verhandlung vor Obergericht hat Herr Dr. Traasow
Diethelm gesagt, die Familie und ich wünschten nicht den
Tod des Mannes, dessen Schicksal in dieser schweren Stunde in
Ihren Händen liegt. Herr Dr. Diethelm hat die Wahrheit gespür-
ten.

Ich habe zum allgütigen Gott gebetet, dass er mir die
Kraft verleihe, verzeihen zu können.

Statt nach Strafe u. Vergeltung zu rufen, habe ich durch
die Gnade Gottes mit dem tief gesunkenen Menschen da an
der Gerechtigkeit und Güte Gottes zweifelt, Mitleid bekriegt.

Es ist für mich als Katholikin schrecklich zu denken, dass
ein Mensch unangesehen von seinen ewigen Richter tritt und
damit direkt der ewigen Verdammnis anheimfällt.

Unser heiliger, katholischer Glaube lehrt, dass in jedem Menschen
ein Funken Gutes sei. Gottes Mühlen mahlen langsam und
seine Gnade bräutet lange Zeit. Von der Leine bis zur Fesslung

ist ein weiter Weg. Man muss dem Menschen Zeit lassen
ihm zurückzuliegen.

Der Richter müsste Recht sprechen. Er hat
es getan. Sie aber, Herren Staatsräte, können Gnade
wollen lassen. Gnade und Gutmütigkeit zu üben ist
die schönste und hehreste Macht die Sie besitzen.

Unser lieber Herr u. Heiland
Jesus Christus hat den linken Schwächer, der ein mühsamer
Wüder war, auch begnadigt. Dürfen, ja müssen wir seinem
leuchtenden Beispiel nicht folgen?

Eingedenk der Worte unseres Erlösers, dessen
Gnade und Gutmütigkeit auch wir in unserer letzten
Stunde vor dem Gang in die Ewigkeit erhoffen, bitte ich
in meinem Namen und im Namen meiner Feinde um
Gnade und um das Leben des Verurteilten.

Fu. We Wangit an Wwa - Pöthlin.